

(Abg. Pflug.)

(A) 3000 M. sind die meisten Vorschläge gegangen — bereits mit dem 50. Lebensjahre erreicht werden soll. Meine Herren! Für diese Stellungnahme wird die Lehrerschaft in Sachsen den Vertretern der Parteien, den Gliedern dieses hohen Hauses, in jeder Weise dankbar sein.

Bei der Besoldungsfrage der Lehrer handelt es sich ja bekanntlich um zwei Gesichtspunkte:

- I. In welcher Weise kann den Lehrern in dieser Zeit der Teuerung irgendwelche Unterstützung zu Teil werden.
- II. In welcher Weise können die Lehrergehälte normiert werden entsprechend der ganzen sozialen Stellung des Lehrerstandes.

Was den ersten Punkt anbelangt, die Teuerungsangelegenheit, so hat das Dekret Nr. 17 die Wünsche der Lehrerschaft in keiner Weise erfüllt. Meine Herren! Wenn man bedenkt, wie so allgemein oft ausgesprochen worden ist, daß sich die Teuerungsverhältnisse auf 25 Prozent Steigerung stellen, so ist doch eine Erhöhung des Anfangsgehaltes um 100 M. diesen tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend. Darum ist der Wunsch der Lehrerschaft, daß der Anfangsgehalt ebenfalls um 25 Prozent erhöht werden möchte — und das ist 1500 bis 1600 M. —, ein berechtigter zu nennen. Es ist wirklich bedauerlich, daß, trotzdem von der Regierung die Notlage des Lehrerstandes anerkannt wird, nach dieser Seite hin in keine durchgreifendere Besserung eingetreten worden ist. Und, meine Herren, wenn man auch die Vorschläge, die jetzt gemacht worden sind bezüglich der Aufbesserung der Gehalte von 1500 M. zu 3000 M., in Betracht zieht, so muß man immer noch das Bedauern dabei ausdrücken, daß dem tatsächlichen Mißstande der Teuerung bezüglich der Lehrerschaft auch mit diesen Vorschlägen zurzeit wenigstens nicht vollständig Abbruch getan wird, indem eben diese Erhöhung erst am 1. Juli 1908 eintreten soll. Die Lehrerschaft wird demnach noch ungefähr ein Jahr lang sich mit den jetzt bezogenen Minimalätzen begnügen müssen. Sie ist nicht in der Lage, in der Zeit der Teuerung, die gerade jetzt existiert, in irgendwelcher Weise die finanziellen Verhältnisse zu bessern. Wenn man nun bedenkt, daß die Regierung in dankenswerter Weise bereit ist, den Beamten entgegenzukommen — und ich glaube, es ist niemand in diesem hohen Hause, der dieses Entgegenkommen nicht würdigt und freudig begrüßt —, so ist wohl wiederum der Wunsch nicht unberechtigt, daß der Lehrerschaft eben

in irgendeiner Weise rechtzeitig Hilfe zuteil werden möchte. Ich bin demnach Herrn Abg. Rudelt dankbar, daß er angeregt hat, daß diese Gehaltserhöhung wenigstens vom 1. Januar 1908 ab eintreten möchte. Ich würde mich sehr freuen, wenn trotz der Erklärung des Herrn Regierungsvertreters die Finanzdeputation A nach dieser Seite hin dem Wunsche der Lehrerschaft Erfüllung bringen könnte. Denn dann würde den tatsächlichen Übelständen zeitiger Abhilfe geschaffen werden können.

Und dann, meine Herren, was den zweiten Punkt der Wünsche der Lehrerschaft anlangt, der schon einige Jahre als der Hauptwunsch des Lehrerstandes betrachtet wird, nämlich den Wunsch, daß endlich einmal durch die Normierung des Gehaltes festgestellt wird, wie man von der Behörde aus und von der Bevölkerung aus die ganze Tätigkeit des Lehrers einschätzt, welche soziale Stellung man dem Lehrerstand auf Grund seiner Bildung und seiner verantwortungreichen Tätigkeit zubilligen will, so hat nach dieser Seite hin das Dekret Nr. 17 auch keine Befriedigung in der Lehrerschaft hervorrufen können, trotzdem seinerzeit der Herr Kultusminister sich auf den Standpunkt der Lehrerschaft gestellt hat. Dankend anzuerkennen ist, daß auch der Herr Abg. Opitz schon bei der Beratung des Haushaltsetats den Standpunkt der Lehrerschaft in dieser Weise geteilt hat. Daß selbstverständlich auch die Nationalliberalen diesen Standpunkt einnehmen, brauche ich nur noch zu erwähnen. Gerade die nationalliberale Partei ist von Anfang an immer als eine Partei der Schule bezeichnet worden.

Meine Herren! Nun ist noch gesagt worden, es wäre nicht ganz richtig, wenn von der Lehrerschaft Vergleiche gezogen worden wären bezüglich der anderen Stände. Da muß man allerdings die ganze geschichtliche Entwicklung des Lehrerstandes in Betracht ziehen. Man muß zurückschauen auf die Zeit, in der der Lehrerberuf ausgeübt wurde von Männern, die man aus dem Militärstand herübernahm, von verunglückten Studenten usw., kurzum von Leuten, die in keiner Weise eine direkte Ausbildung für das verantwortungreiche Amt erhalten hatten, bis zu der Zeit, in der wir jetzt stehen, daß wir eben nach allen Seiten hin tüchtig vorgebildete Lehrer betrauen können mit dem Unterricht und mit der Erziehung unserer Kinder.

Meine Herren! Bei der Beurteilung der Einreihung eines Standes innerhalb der ganzen sozialen Stufenleiter kommen verschiedene Faktoren in Be-